

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 108.

Donnerstag, den 12. September

1889.

Infolge Anzeige vom 31. vorigen Monats sind heute auf Folium 190 des
Handelsregisters für die Stadt die Firma

C. F. Meinel in Eibenstock

und als deren Inhaber

Herr Agent Christian Friedrich Meinel in Eibenstock

eingetragen worden.

Eibenstock, am 3. September 1889.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Aff. Hänel, S.-R.

3.

Infolge Anzeige vom 31. vorigen Monats sind heute auf Folium 191 des
Handelsregisters für die Stadt die Firma

**Eibenstocker Näh- und Tambourmaschinen-Handlung
Johannes Haas in Eibenstock**

und als deren Inhaber

Herr Mechaniker Johannes Zacharias Haas in Eibenstock

eingetragen worden.

Eibenstock, am 3. September 1889.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Aff. Hänel, S.-R.

3.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 13. Sonnt. u. Trinit., wird unser Zweigver-
ein zur Förderung christl. Liebeswerke sein **Jahresfest** (Bibelfest) abhalten.
Für den Festgottesdienst, welcher Nachmittags 3 Uhr in hiesiger Kirche stattfindet
und an dessen Schlusse eine Collecte für die Zwecke der Sächs. Bibelgesellschaft
gesammelt werden soll, hat Herr P. Lic. Dr. Hartung aus Leipzig die Fest-
predigt übernommen. 1/2 Uhr wird eine Nachversammlung mit Berichterstattung
über die Thätigkeit des Vereins im Saale der Gesellschaft „Union“ gehalten
werden. Um zahlreiche Theilnahme bittet

Eibenstock, den 11. September 1889.

**Der Vorstand:
Böttlich, P.**

Holz-Versteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hotel zum Rathhaus in Schönheide kommen

**Donnerstag, den 19. September 1889,
von Vormittags 9 Uhr an**

die in den Abtheilungen: 27, 60, 70 aufbereiteten **Nutz- und Brenn-
hölzer**, als:

214 Stück weiche Stämme von 11—15 Centimeter Mittenstärke,	
85 " " " " 16—19 " "	
3 " " " " 20—22 " "	
185 " " " " 13—15 " "	Oberstärke,
125 " " " " 16—22 " "	
79 " " " " 23—29 " "	
15 " " " " 30—36 " "	
2 " " " " 37—43 " "	
3 " " " " 44—61 " "	3,5 M. lang,
1044 " " Stangenklöcher " 9—12 " "	

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Berufung des Reichstages ist „zuverlässigen Meldungen“ des „B. L.“ zufolge bereits für Ende nächsten Monats in Aussicht genommen. Die Vorarbeiten für den Etat und andere gesetzgeberische Aufgaben sind bereits im Gange. Bei der eigenthümlichen Geschäftslage, in welche der Reichstag durch das im Februar bevorstehende Erlöschen seines Mandats geräth, ist eine längere Hinausschiebung des Beginns der Arbeiten auch nicht wohl thunlich. Die Arbeitszeit ist außerordentlich beschränkt, und die Arbeitslast wird eine ungewöhnlich große sein. Abgesehen von den neuen militärischen Aufgaben, die an den Reichstag herangetragen werden sollen, braucht man nur an die Sozialistenfrage zu erinnern; dazu kommen der Etat, kolonialpolitische Anliegen, die Regelung der Bankfrage und die Fülle kleinerer Aufgaben, welche den Reichstag alljährlich zu beschäftigen pflegen. Das ist ein überreicher Stoff für eine nach Abzug der Ferien etwa dreimonatliche Session.

— Kaiser Wilhelm, als oberster Kriegsherr, steht den Fällen der Mißhandlung von Soldaten

durch Vorgesetzte mit großem Unwillen gegenüber. Während seiner eigenen Dienstzeit als Prinz und später als Kronprinz von Preußen bestrafte er ganz unnachsichtlich jeden derartigen Mißbrauch der Dienstgewalt und suchte solchen Vorkommnissen vorzubeugen, indem er die Lehrer u. Führer strengstens verpflichtete, dahin zu wirken, das namentlich die Unteroffiziere, zu deren Standeshebung seit 1864 so viel geschehen sei, zu der Erkenntniß kommen, daß Soldatenmißhandlung dem Ansehen des Unteroffizierstandes und dem allerhöchsten Willen entschieden zuwider ist. Nach den letzten Fällen von Soldatenmißhandlung, deren Einzelheiten dem Kaiser nicht unbekannt geblieben sind, hat derselbe strenge Vermahnung der Unteroffiziere befohlen und die Offiziere an ihre Ueberwachungspflichten des soldatischen Lebens, auch außerhalb der Dienststunden, erinnern lassen.

— In Hinsicht auf die jüngste Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Sachsen schreiben die „Berl. N. Nachr.“: Die Trinksprüche, die am Sonnabend in dem Schlosse der Wettiner zwischen dem jungen Kaiser und dem König Sachsens gewechselt wurden, bedeuteten wieder viel mehr als einen konventionellen Ausdruck der Höflichkeit und

Liebenswürdigkeit. Das Gelöbniß der unverbrüchlichen Bundesstreue, das der Fürst des drittgrößten deutschen Staates dem Erben der Kaiserkrone, die er in vorderster Reihe mit hat schaffen helfen, nicht nur für seine Person und sein Geschlecht gab, sondern zugleich für die Nachlebenden, die Jüngeren, welche die herrlichen Tage der Geburt des Reiches nur in dem Abglanz der geschichtlichen Tradition kennen lernten und lernen — dieses friedliche Gelöbniß stempelt die Dresdener Kaisertage zu Daten bedeutenden vaterländischen Charakters. Es ist eine der schönsten Fügungen der ausgleichenden Gerechtigkeit der Geschichte, daß gerade das sächsische Fürstenhaus in unseren Tagen weithin durch hochherzige, opferwillige nationale Gesinnung hervorleuchtet — nachdem es früher oft gegen die nationale Sache der Deutschen gefehlt. Diese Erinnerung beeinträchtigt nicht nur nicht die Gesinnungen der Dankbarkeit und Verehrung, von welchen ganz Deutschland gegenüber dem ritterlichen König des Sachsenstammes besetzt ist, sie vermehrt und vertieft dieselben nur noch und König Albert kann gewiß sein, wenn dereinst die Sage ihre schimmernde Glorie und ihre geheimnißvollen Ranken um die Ereignisse weben wird, welche das Reich unter

80 Stück weiche Derbst. von 8—9 Centimeter Unterstärke,	
202 " " " " 10—12 " "	
56 " " " " 13—15 " "	
21 Raummeter weiche Brennscheite,	
50 " " " Brennküppel,	
10 " " " Keste und	
80 " " " Stöcke	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden zur Versteigerung.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von Vormittags 1/2 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung Schönheide und Königlich-
liches Forstrentamt Eibenstock,**

Frände.

am 6. September 1889.

Wolfram.

Holz-Versteigerung auf Johannegeorgenstädter Staatsforst- revier.

Im Hotel de Saxe in Johannegeorgenstadt sollen

**Sonnabend, den 21. September 1889,
von Vormittags 1/2 10 Uhr an**

nachverzeichnete **Nutz- und Brennholz**, als:

2928 Stück weiche Klöcher von 13—15 Ctm. Oberstärke, 3,5 u.	auf den Schlägen
4214 " " " " 16—22 " " 4,0 M.	d. Abtheilungen:
819 " " " " 23—51 " " lang,	3, 10, 35, 66 bis
(einschl. 184 Stück schöne bis 51 Centimeter starke Klöcher in	69 (Wegeausbieg
Abtheilung 77 am Fastenberg.)	an der Sosaer
13494 Stück weiche Stangenklöcher von 7—12 Centimeter Ober- stärke, 4,0 Meter lang,	Strasse) 70, 72
und Einzelu in	den Abtheil-
300 " " Reisklängen von 3 Centimeter Unterstärke, 2 bis 3 Meter lang,	ungen: 22, 23,
10 Raummeter weiche Kugelnüppel,	25, 35 b. 39, 60,
135 " " " Keste und	65 b. 68, 70, 74,
300 " " " Stöcke	75 und 77,

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Kreditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzkaufgelder können von Vormittags 9 Uhr an berichtigt werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung Johannegeorgenstadt und
Königliches Forstrentamt Eibenstock,**

Glier.

am 6. September 1889.

Wolfram.

hat er geschrieben, was er zu essen bekommen?" fragte der alte Veterinär.

"Nein," erwiderte Mechtildis; "ist auch ganz Nebensache. Die Hauptsache ist der Präsident."

"Bei mir wäre das umgekehrt," meinte Thier-nagel, "die Hauptsache wäre mir das Essen und —"

"So schweig doch!" unterbrach ihn die Frau.

"Hören wir, was es weiter giebt."

"Nun rathet," fuhr Mechtildis weiter, "was brauchte Hannibal zum Essen beim Präsidenten?"

"Frag nicht so dumm!" erwiderte der Alte. "Was man überall zum Essen braucht: Messer, Löffel, Gabel und Zahnstocher."

"Wie profaisch!" rief Mechtildis. "Man braucht — erschreck nicht — Hannibal hat sich befract."

"Befract?" rief Frau Thier-nagel, vor Erstaunen die Hände zusammenschlagend. Der alte Veterinär aber capirte nicht sofort und fragte: "Wo hat er sich befract? Um was hat er sich befract?"

"Einen Frack hat er sich angeschafft, denkt Euch nur, einen Frack!" erklärte Mechtildis mit feurigen Blicken.

"Das läßt sich hören!" meinte Frau Thier-nagel und zu ihrem Manne sich wendend, fragte sie: "Was sagst Du zu diesem freudigen Familienereignis?"

Der Alte aber schüttelte den Kopf, nahm aus seiner Birkendose eine Prise Tabak und blickte dann, eigentümliche Grimassen schneidend, vor sich hin.

Die alte Frau aber war desto gesprächiger. "Im ganzen Städtchen," meinte sie, "existirt nur ein Frack, der des Herrn Landrichters und den sieht man nur, wenn der Regierungscommissär kommt."

"O, es wird künftig mehr Fracke geben!" versetzte Mechtildis siegesbewußt. "Hannibal schreibt, alle Landräthe tragen Fracke; es ist das Distinction. Sobald er nach Hause kommt, muß er mich am ersten Sonntag im Frack in die Kirche führen. Wie werden die Damen staunen! Da geht der Herr Landrath mit der Frau Landrathin, wird man sagen. Ah, er ist im Frack! Wie nobel! Er hat beim Präsidenten gespeist! Mein neues, grünseidenes Kleid und Hannibal's Frack — Mutter, das wird schön werden!"

"Du närrisches Kind!" lächelte diese seelenbergnügt. "Ein Kind mit vierzig Jahren!" brummte Thier-nagel.

"Pfui Papa, wer wird so etwas aussprechen!"

"Gewöhne Dir doch als der Schwiegervater eines befracten Landrathes mehr Lebensart an!" rügte die Frau.

"Ich werde mir nächstens den Tanzmeister kommen lassen, daß er mir in meinem siebzigsten Jahr noch walzen lernt," spottete Thier-nagel, "damit ich mit der Frau Landrathin auf dem Balle herumspringen kann."

"Spotte nur!" versetzte seine Frau. "Bist seiner Zeit genug nachgesprungen, lockerer Reißig! Bist vielen Schönen nachgesprungen —"

"Bis ich mich bei Dir tüchtig verstaucht habe und hängen geblieben bin," ergänzte der Alte.

"Nun, hänge nur noch recht lange, alter Brumm-bär!" meinte Frau Thier-nagel lächelnd. "Aber nun Mechtildis, was giebt es noch interessantes?"

"Ihr sollt es hören," erwiderte diese, den Brief entfaltend. "Nachdem er also über das Diner und den Frack geschrieben, heißt es weiter: 'Du wirst nächster Tage, wenn der Landtagsabschied vorüber, noch durch etwas überrascht werden. — Was das nur sein wird? — Es ist wahrlich schade,' las sie dann weiter, 'daß Du bei dem Vereinfeste, welches am Sonntage hier begonnen, nicht anwesend warst. Das herrlichste Wetter begünstigte dasselbe; alles amüsierte sich auf's Beste. Wir Landräthe gingen täglich hinaus in die Bude Nr. 9, wo wir uns nach den Strapazen um des Landes Wohl erquickten. Du glaubst nicht, was man in solch gehobener Stimmung leisten kann. Die Erzeugnisse der Land-wirthschaft aus unserm Kreise sind geradezu staunens-werth vertreten. Diese Krautköpfe! Diese Früchte! Zum hineinbeißen! Dann erst die prächtige Vieh-ausstellung! 'Hut ab!' hab ich gesagt, als ich den größten Ochsen vom Kreis Niederbapern sah. Da giebt's sobald keinen Mangel an Rindfleisch, dachte ich mir, und mein Tisch bleibt bis auf weiteres noch frei von Lapins-béliers.'

"Bravo, das sind gute Zeichen!" rief Frau Thier-nagel.

"Hörst Du denn, Vater, was ich lese?" fragte Mechtildis den seine Pfeife soeben mit einem langen Papierstübchen anzündenden Vater.

"Warum soll ich denn nicht hören? Du liest ja akkurat, so mit Nachdruck."

"Du sagst aber kein Wort?" meinte die Tochter.

"Soll ich immer daren reden? Soll ich Dir in den Satz fallen, daß Du confus wirst? Lies nur zu! Wo blieben wir?"

"Beim größten Ochsen," erwiderte Frau Thier-nagel eifertig. "Ach Gott, wie war doch das liebe Vieh wieder so zahlreich vertreten."

"Und wir waren nicht dort. Schade!" sagte der alte Veterinär. "Es hätte mich doch interessirt, jedenfalls mehr als Deinen Landrath, dem immer höhere Dinge im Kopfe herumgehen."

"Gewiß," erwiderte Mechtildis; "Das Wohl des Landes, deshalb ist er des Landes Rath."

"Weiß schon!" entgegnete Thier-nagel. "Wäre es nicht so weit von hier, ich reiste wahrhaftig selbst hin, mir die Geschichte anzusehen."

"Weit?" sagte Mechtildis. "Geht ja die Eisenbahn hin. In zwei Meilen bist Du an der Station; von dort bringt Dich die Eisenbahn in einer Stunde nach Landeshut."

"Ich mit der Eisenbahn fahren?" schrie Thier-nagel erzürnt. "Niemals! Ich mache diese Mode nicht mehr mit. Ich nicht!"

"Es soll aber eine sehr bedeutende Erfindung sein," antwortete Mechtildis. "Leider habe ich noch keine gesehen, aber Hannibal sagt, es gehe nichts über den Schienenweg."

"Ganz richtig, wenn er darüber geht," lachte der Alte.

"Bitte sehr, lieber Vater!" sagte Mechtildis beleidigt. "Du heißt immer nach meinem Mann, seit er Landrath geworden, seit ihn das Vertrauen der Provinz zu Vertretung ihrer Interessen erkoren und es hauptsächlich auch ihm zu verdanken ist, daß in unser Nest einiger Fortschritt kommt."

"Höre auf!" rief Thier-nagel. "Vertrauen Vertretung, Fortschritt! Mechtildis, ich fürchte nicht umsonst, Dein Hannibal zieht auch schon mehr in die neumodische, unsolide Zeit."

Der Alte hatte sich erhoben und schritt ärgerlich in der Stube auf und ab.

"Was? Unsolid?" fragte Mechtildis. "Wie verstehst Du das?"

"Die Zeit ist unsolid? Die Jetztzeit!" erklärte Thier-nagel. "Oder etwa nicht? Sind das Erfindungen, daß man an den kleinen Dörfern vorbeifährt, ohne einzulernen? Daß man statt der Pferde Dampfprosse anstellt, die nie eines Thierarztes bedürfen? Sind wir Veterinäre deshalb auf der Welt, daß man uns unter Brod wegescamodirt? Vielleicht giebt es auch noch Dampfkühe und Dampf-ochsen! Tochter Mechtildis, des Landrath's Fischer Gattin und Frau — schweig mir von der Eisenbahn!"

"Aber es geht schnell — im Fluge!" wagte Mechtildis einzuwenden.

"Ei was im Fluge! Sind wir Vögel? Ich danke für diese Beförderung! Da lobe ich mir einen soliden Zweispänner mit etwas bejahrten verlässigen Pferden, womit man um sein Geld noch eine gehörige Zeit fahren kann. Ich will mein Fahrgehd ausnützen. Aber mit der Bahn! Gott bewahre mich, daß ich meinen Hals jemals dieser Schwindel anvertraue. Für mich existiren weder Eisenbahn noch Telegraph."

"Nun, der Telegraph bringt doch Deiner Vieh-praxis keinen Eintrag?" versetzte Mechtildis lächelnd. "Sind wir froh, daß er endlich seit drei Tagen in unserem Städtchen eröffnet ist und wir, wie Hannibal sagt, mit der Welt verbunden sind."

"Da muß ich auch darenreden!" rief jetzt Frau Thier-nagel, sich erhebend. "In meiner Gegenwart darf eine so zweideutige Erfindung, ein solches Teufels-werk, nicht glorifizirt werden. Nein, Du darfst den Telegraphen nicht glorifiziren!"

"Aber Hannibal sagt, der Telegraph sei sehr nützlich und segenvoll" warf Mechtildis ein.

"Das verstehst Du nicht!" schnitt Frau Thier-nagel kurz ab.

"Versieh's ich nicht einmal," versetzte Thier-nagel. "Möchte wissen, was so pressirt, daß man es nicht in einem Briefe schreiben könnte? Daß man erst an einem viele Meilen langen Draht ziehen muß, der zuvor durch einen Strom geleitet ist, daher der Schwindel: Elektrischer Strom! Ich durchschaue die ganze Sache."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Nordhausen. Der Schauplatz einer heiteren Rache war neulich die Kutschertube eines hiesigen Gasthofes. Neben dem Ayl der Rosselenker liegt der häufig zu Tanzergnügungen dienende Saal und an Tanzabenden kam es oft vor, daß für die Dauer des Tanzes zahlreiche Kinderwagen in der Kutschertube untergebracht wurden. Die Kutscher betrachteten das als Eingriff in ihre Rechte und rächten sich dadurch, daß sie eines Abends die in den Wagen schlafenden Kinder vertauschten. Man denke sich den Schreck der Eltern, als sie, nach Hause zurückgekehrt, die Entdeckung machten, daß dem Kinderrwagen statt ihrer Lieb-linge ganz fremde Kinder entzogen.

— Wie im Mittelalter die Nahrungs-mittelsälcher bestraft wurden. Wie umsichtig die Leipziger Behörde für eine stramme Polizei in Lebensmittelangelegenheiten sorgte, dafür spricht auch eine Verordnung vom Jahre 1621, die das alte geheiligte Bäckerprivilegium, welches die Leipziger Bäcker zum alleinigen Verkaufe von Brod in der Stadt berechnete, über den Hausen warf. Die Bäcker hatten wiederholt schlechtes Kleiebrod gebacken, und eine zweimalige Warnung des Rathes, verbunden mit Geldbußen, unbeachtet gelassen. Da gab der Rath Erlaubniß, daß nunmehr auch von den Landbäckern Brod zum Verkauf in die Stadt gebracht werden könnte, doch mußte es ein rechtes geldeswürdiges Gebäk sein. Nichts halfen alle Versprechungen und Klagen der Stadtbäcker — es blieb bei dem von

ihnen provocirten Rathsbeschluffe. — Auch die Dresden-Annalen berichten von einem Rathssprüche gegen schlechte Nahrungsmittel. Im Jahre 1653 hatte eine Dresdener Handelsfrau von einem Berliner Händler eine Tonne ranzige Feringe gekauft und wurde dies beim Wiederverkauf im Einzelnen dem Rath angezeigt. Hierauf ließ der Rath die Tonne mit den Feringen in Beschlag nehmen und Recht darüber sprechen. Die Verkäuferin mußte eine bedeutende Geldbuße erlegen und die Tonne mit Feringen wurde dem Scharfrichter übergeben, der sie mit dem angeschriebenen Namen des Berliner Lieferanten Montags nach Nicolai auf öffentlichem Markte an den Pranger und Schandpfahl stellte, sie dann auf die Elbbrücke brachte, die Reifen durchhieb und sie mit der verdorbenen Waare in den Strom stürzte. — Im Jahre 1609 wurde in Roswein ein Mann, der wissenlich ein krankes Kind verkauft hatte, in Folge dessen durch den Genuß des Fleisches mehrere Menschen starben und viele erkrankten und lange siech blieben, mit dem Schwerte vom Leben zum Tode gebracht.

— Postkuriösium. Ein Halberstädter Bürger sandte, wie die „Halberst. Ztg.“ berichtet, am 18. August 1878 eine Postkarte nach Berlin und erhielt solche am 30. August 1889 als unbestellbar zurück. Wo dieselbe in den 11 Jahren gewesen, ist aus der Karte nicht zu ersehen. Dieselbe hat der Redaktion des genannten Blattes vorgelegen, sie zeigt deutlich die beiden Poststempel, ein Kniff in der Mitte der Karte läßt vermuthen, daß dieselbe die ganze Zeit irgendwo in einer Ecke versteckt gelegen hat.

— So san die Preußen. Bei den Gefechten um Orleans entspann sich um den Besitz des von den Franzosen gut verschanzten Ortes Orbes ein wüthender Kampf. In der Richtung von Chevilly stürmten Truppen der 4. bayrischen Brigade, links von ihnen rückten Theile des preussischen 94. Regiments vor und wurden von den Franzosen blutig empfangen. Ein preussischer Infanterist erhielt einen Schuß in das Bein und blieb, da die Seinen todes-müthig vorgingen, heftig blutend an gefährdeter Stelle liegen. Nicht weit von ihm verband sich ein Bayer einen leichten Streifschuß, indem er willkommene Dedung hinter einem Baume fand. „Ach, Bruder Bayer, trag' mich doch aus der Feuerlinie," rief ihm der Preuß zu. Willfährig lud sich der gute Bayer den Bruder Preußen auf den Rücken und trug ihn sogar bis zum Verbandsplatz. In dem Lärm des Gefechts wurde er aber gar nicht gewahr, daß eine Kugel während der Beförderung dem armen Preußen durch den Kopf fuhr, und ihn rasch und schmerzlos tödtete. Am Verbandsplatz angekommen, lud der Bayer sanft seine Last ab und meldete sodann dem Stabsarzt, daß er einen verwundeten „Preuß“ mit einem Schuß ins Bein abgeliefert habe. „Ja, was wollen's denn Bierhuber," sagte der Stabsarzt, „der Mann ist ja längst todt, er hat ja einen Schuß quer durch's Gehirn!" Erstaunt betrachtete jetzt erst der Bayer seinen preussischen Kameraden und sprach dann die geflügelten Worte: „Na ja, so san die Preußen! Immer haben's das große Maul! Sagt mir der Preuß, er hätte' bloß einen Schuß in's Bein, und daweil ist er schon lange todt!"

— Sicheres Zeichen. „Aber Anna, Du hast heute schon wieder trotz meines Verbotes ein Kenz-vous mit dem Doktor —“

— „Liebe Mama, er hat die redlichsten Absichten; er hat mich ja sogar gefüßt!"

— Eines der ältesten und sehenswerthesten Restaurants in Leipzig ist entschieden der Burgkeller, Eingang Reichsstraße und Rasmarkt. Derselbe bietet schon durch seine großartige Decoration und Einrichtung einen gemüthlichen und behaglichen Aufenthalt dar und ist so recht insofern außerst günstigen Lage, Nähe der Bahnhöfe und Theater, ein Sammelpunkt der Einheimischen sowie Fremden geworden. Die bedeutendsten Zeitungen sowie Couriersblätter und Lotterielisten liegen daselbst aus und außerdem wird von Seiten des Wirthes, Herrn Carl Böttcher, Nichts verabsäumt, was zur angenehmen Unterhaltung der Gäste zu dienen vermag. Anerkannt vorzüglicher, kräftiger und preiswerther Mittagstisch, sowie gewählte Speisekarte zu jeder Tageszeit. Gutgepflegte Biere.

Standesamtliche Nachrichten von Eibenstock

vom 4. bis 10. September 1889.

Geboren: 214) Dem Handschuhmacher Friedrich August Schröder hier 1 S. 215) Dem Hausmann Heinrich Gottlob Weitzer hier 1 S. 216) Dem Maschinenriider Ernst Louis Heymann hier 1 S. 217) Dem Stationsvorstand August Carl Gottlieb Löhning in Wolfgrün 1 T. 218) Dem Zimmermann Hermann Louis Wolf hier 1 T. 219) Dem Fleischer Max Emil Uhlmann hier 1 S. 220) Dem Maurer Ernst August Stemmler hier 1 S. 221) Dem Waldarbeiter Gustav Friedrich Leistner hier 1 T. 222) Dem Tischler Heinrich Emil Unger hier 1 T. 223) Dem Tischlergehilfen Joseph Robert Scholz hier 1 T. 224) Dem Maschinenriider Ernst Emil Süh hier 1 T. 225) Dem Maschinenriider Gustav Adolf Unger hier 1 S.

Aufgehoben: 39) Der Deconom Carl Gustav Becker hier mit der Gutbesitzerin Christiane Marie verw. Wolf geb. Strobel hier.

Geschließungen: 36) Der Maschinenriider Gustav Immanuel Müller gen. Leonhardt hier mit der Maschinengehilfin Antonie Friederike Busch hier. 37) Der Waldarbeiter Karl Wilhelm Leonhardt in Buchardtgrün mit der Bäckerin Alinde Emma Hübel in Wauenthal.

Verstorben: 166) Des Lehrers Friedrich Louis Lang hier Tochter, todtgeboren.

th hat
eifch-
einer
regel-
eines
Küche,
st auf
bst zu
Küche
Ramen

Zeit
abe in
arzen-
erlich
rziger
g und
heim-
nun
einem
aus-
den
für
en —
n der
eins
enden
Ritter-
zur
echtes

estern
des
igung
aus-
rchen,
armer
e er-
leifen
g mit
den
ani-
er zu

terrie,
uf Nr.
uf Nr.
55179.
56820

17705
49489
97299.
13211
36975
65118
87623

9017
21176
81367
39195
50194
56352
67291
75180
89810

9.
Nr.
96788.

48252
96797

36789
54746

3045
29574
45892
56774
67425
81065
92156

beden
sagte

„Ihr
gnete
Neu-
auf
—
h er-
anni-
er.

Gesellschaft „Freundschaft“.

Donnerstag, den 12. September, im Saale des Feldschlößchens:

Kränzchen.

Burgkeller

Leipzig Reichsstraße 5 Leipzig

Durchgang zum Raschmarkt und Siegesdenkmal.
Ueber 300 Jahre altes großartig gewölbtes Local, einzig dastehend.
Vorzüglichen Mittagstisch, gewählte Speisekarte zu jeder Tageszeit, gut-
gepflegte Getränke.
Die neuesten Depeschen und Lotterielisten liegen aus.
Hochachtungsvoll

C. Böttger.

Erzgebirgs-Verein.

Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. Septbr. cr. findet in Chemnitz die diesjährige Delegirten- und Hauptversammlung statt. Die Delegirten-Versammlung findet von Sonnabend Abend 8 Uhr an im Börsensaale (Poststraße 10) statt; die Hauptversammlung wird am Sonntag v. Vorm. 11 Uhr an im Saale der „Eintracht“ (Aue 6) abgehalten.

Diesige Mitglieder, welche sich daran betheiligen wollen, können gedrucktes Programm bei dem unterzeichneten Vorsteher in Empfang nehmen.

Eibenstock, 11. Septbr. 1889.

Der Vorstand.
Gustav Schlegel.

Sprechstunden für Frauenkrankheiten:

Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr.

Dr. Schmidt, Spezialarzt für Frauenkrankheiten
Zwickau, äußere Leipzigerstraße, gegenüber der Morikapothek.

Billige Blumen-Zwiebel

in verschiedenen Farben:
Spatzblumen à Dyd. 3 Mt. bis 3,50 Pf.
Schulpen à „ — 90 „ 1,—
Crocus à „ — „ 45 „
verkauft A. Wagner,
Kunst- und Handelsgärtnerei,
Eibenstock.

Bernsteinlack
Copallack
Tischplattenlack
Eisenlack
Praeparationslack
Schleiflack
Damaralack
Sarglack
Bronceinictur
Broncen in jeder Nuance
Mahagoni-, Nussbaum-
u. Ebenholzbeize
Geschliffene Borstpin-
sel in Eisenring und in Kupfertafel
hält empfohlen **J. Braun,**
Drogerie.

Holländisch. Cacao
von van Houten & Sohn
Deutschen Cacao
von Jordan & Timaeus
empfiehlt **J. Braun,**
Drogerie.

Eine Voigt'sche Stidmaschine
mit Bog- und Bohrapparat, zu jeder
Zeit im Gang zu sehen, mit gutem
vollständigen Inventar ist preiswerth
durch mich zu verkaufen. Auch kann
die Maschine bei billiger Miethe stehen
bleiben, auch Wohnung im Hause dazu
gegeben werden.
H. Klemm.



Allein echt in Eibenstock bei J. Braun.

Wer
übernimmt größere Posten zugeschnit-
tene Schürzen zum Steppen.
Off. sub F. G. 2079. an Haason-
stein & Vogler, A.-G., Plauen i. V.

Ich bin befreit
von den lästigen Sommersprossen durch
den täglichen Gebrauch von
Bergmann's
Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei
Apotheker Fischer.

Möbel-Magazin

G. A. Bischoffberger Eibenstock.

Größtes Lager der Umgegend
ganz der Neuzeit entsprechend eingerichtet

empfehlen dem geehrten Publikum seine
reiche Auswahl in
Tischler- und Polster-
Möbel
unter Garantie bester, solidester und
billigster Ausführung.
Echt Rußbaum-Möbel
in den neuesten Façons.
Kleiderschränke, Coulliffentische, Auszieh-, runde,
ovale, Steg- u. Patenttische, Vertiko's, Gallerieschränke,
Nächtische, Kommoden, Buffet's, Schreibtische, Nach-
schränkchen, Schreibsecretäre zu auffallend billigen Preisen.

Sehr schöne lackirte Möbel.
Kleiderschrank Mt. 22.—, runde Tische Mt. 15.—, Nächtische Mt. 11.—,
Waschtische Mt. 12.—, Kommoden von 18 Mt. an, Glaschränke, Vertiko's, Prob-
schränke, große Säulenschränke u. s. w.

Stühle in verschiedensten Façons zu Fabrikpreisen.
Polster-Möbel in bester Arbeit.
Feine Ueberpolster-Garnituren (1 Coufense 2 Fauteuil) Mt. 180.—, in
Rips oder Modestoff Mt. 140.—, Sophas, gelehrt und polirt, in gutem Rips-
bezug Mt. 60.—, glatte Sopha 30 bis 50 Mt., Bettstellen mit Federmatragen
und Keilkissen von 30 Mt. an, Lehnsessel, Clavieressel, Simse, Rosetten stets
großes Lager.

Vollständige Einrichtungen für Salon und Schlafzimmer. Decorations-
Arbeiten werden auf das Modernste ausgeführt.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Bei Abnahme von über 200 Mt. franko Zusendung. Preiscontant und
Zeichnung franko.

G. A. Bischoffberger.
Metall-Särge,
Pfosten-Särge
stets großes Lager D. Ob.

Frische Karpfen
Schellfische
empfiehlt **Max Steinbach.**

Eine Gartenbank
und ein Gartentisch aus Holz, grün
angestrichen, ist zu verkaufen im
Hauptzollamt.

Gummi- u. Universal-
Wäsche
zu bekannten billigen Preisen. Zugleich
empfehle meine **Metallknopflocher**
à 10 Pfg. für ab- oder ausgerissene, an
Gummi- und Universalwäsche.
W. Deubel.

Klettenwurzelöl
zur Stärkung u. Erhaltung des Wachs-
thums der Haare, in Flaschen zu 25
Pf., 50 Pf. und 75 Pfg. empfiehlt
J. Braun,
Parfümerie-Handlung.

Radfahrer-Club.
Heute Donnerstag 6 1/2 Uhr: Club-
fahrt nach Oberwildenthal.
Der Vorstand.

Die Niederlage
der ächten Rennpfermännigen **Hüh-**
neraugen-Plästerchen, Preis pro
Stück 10 Pfennige, befindet sich in
Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Eine größere
Partie **Grummt**
sucht zu kaufen
Alban Melchsner.

Streu pulver
zum Einstreuen wunder **Ainder,** so-
wie überhaupt wunder Körpertheile auch
bei Erwachsenen das hilfreichste und
heilfamste Mittel, à Schachtel 35 Pf.,
zu haben bei **E. Hannebohn.**

Dampf-Bräuerei Eibenstock
hat abzugeben 8 Stück junge Schweine,
einige Ader **Grummt** und frische
Träber.

Theater in Eibenstock.

(Feldschlößchen.)
Freitag, den 13. September 1889.
Festvorstellung zum 800jährigen Re-
gierungsjubiläum des Hauses Wettin:
„Konrad von Wettin.“
Vaterländisches Schauspiel in 5 Ab-
theilungen von Dr. W. Henzen
1. Abtheil.: Der Reichstag zu Speier.
2. „ Die Befreiung der Wenden
zum Christenthum.
3. „ Wettinische Fürstentreue.
4. „ Svens Treubruch u. Lohn.
5. „ Eintritt Konrad's v. Wettin
in das Kloster.
Die religiösen Gesänge werden aus-
geführt von Mitgliedern des hiesigen
Kirchenchores unter Leitung des Herrn
Cantor Viertel.
Unter Mitwirkung von 30 Personen
hiesiger Stadt.
Mit großer gänzlich neuer Ausstattung.
Alles Nähere die Zettel.
Hochachtungsvoll
Rupert Schmid.

Deutsches Haus.

Nächsten Sonntag, den 15. September:
Musikal. Unterhaltung.
Das Nähere in der nächsten N. d. Bl.

Frachtbrief-Formulare
Oesterreich. Zolldeklarationen
Französische Zolldeklarationen
in Schwarz- und Rothdruck
Wechselschema
Anweisungen
Rechnungsformulare
Zoll-Inhaltserklärungen
Arbeiter An- u. Abmeldungen
hält stets vorräthig die Buchdruckerei
von **E. Hannebohn.**

Hauptfettes Schöpfensfleisch
ist fortwährend zu haben.
Gustav Hüttner, Fleischerstr.

Aufträge für den Pianofortestimmer
Saunmüller aus Dab-Elster bittet
man i. d. Exped. ds. Bl. niederzul.



Zu haben in Meichner's Conditorei
zu Eibenstock u. Schönheide.

Post-Verkehr.
Wilzschhaus-Carlshof und retour.
Abfahrt von Wilzschhaus: 12,45 R., 6,5 R.
Carlshof: 8,40 R., 4,30 R.
Auerbach-Jägersgrün und retour.
Abfahrt von Auerbach: 6,45 R., 4,30 R.
Jägersgrün: 10,10 R., 8,15 R.
Auerbach-Stübengrün-Hundshübel-
Schneeberg und retour.
Abfahrt von Auerbach: 7,0 Vormittags.
Schneeberg: 4,50 Nachmittags.
Rothenkirchen nach Kirchberg (über Bären-
renwalde) und retour.
Abfahrt von Rothenkirchen: 5,30 Vormittags.
Kirchberg: 4,50 Nachmittags.